

Satke: "Polizei interessiert jeden"

Vom Wachzimmer zum Kabarett: Manfred Satke begeistert seit 2010 mit seinen schonungslos offenen Berichten aus dem Gesetzeshüter-Alltag. Die NÖN traf ihn zum Gespräch.



Auf seiner "Indian"-Maschine aus dem Jahr 1941 unterwegs: Manfred Satke startet seine Weinviertel-Tour von seinem Floridsdorfer Schreib- und Künstleratelier aus. Mit "Wahre Wuchteln aus dem Polizeialltag" tritt er im Februar und März in Drösing, Angern und Deutsch-Wagram auf.

© Wieneritsch

Seit geraumer Zeit geistert Manfred Satke, seines Zeichens Polizei-Kabarettist, durch die Medienlandschaften. Bedingt durch zahlreiche Auftritte, auch im Bezirk, ist der charismatische Wiener mit Drösender Zweitwohnsitz vielen ein Begriff. Dabei begann seine Laufbahn gänzlich ohne Aussicht auf eine Kabarettisten-Karriere: Der 57-Jährige, der – wäre es nach seinem Vater gegangen – heute Banker wäre, trat 1977 in die Polizei ein und versah seinen Dienst zunächst in Brigittenau, später in Floridsdorf. Auf die Idee, Kabarett zu machen, brachte ihn sein Cousin Michael Satke, bekannter Innenstadt-Gastronom.

„Erzählen lag mir schon immer“, schildert Satke im Gespräch. Schon früher habe er Kollegen und Bekannte mit Anekdoten aus seinem Polizeialltag unterhalten. „Jetzt kann ich ausleben, was ich gerne mache, und damit gleichzeitig Leute unterhalten“, so der Gesetzeshüter, für den auch die Malerei einst mehr als nur Hobby war.

Schon früh habe er einen Förderer auf der Graphischen gehabt, entschied sich dann aber für die Polizisten-Karriere und kam erst 1991 wieder zur Malerei. Mit Gattin Magdalena veranstaltete er im Laufe der Zeit etliche Vernissagen, gestaltete Briefmarken im Auftrag der Post-AG und hinterließ mit seinen Email-Werken nachhaltige Kunst (etwa mit der Neugestaltung der 16 Meter hohen Donausäule in Floridsdorf, oder der Gestaltung des Beethoven-Wegs von der Donauinsel bis zum Floridsdorfer Heimatmuseum).

„Ich schlage eine Brücke zur Bevölkerung“

Allerdings habe das Kabarett im Vergleich zur Malerei einen entscheidenden Vorteil: „Das Kompliment des Lachens ist ein ehrliches“, sagt Satke und fügt hinzu: „Die Tätigkeit des Polizisten wird nur allzu gern auf Strafzettel schreiben reduziert. Viele sehen den Menschen hinter der Uniform nicht. Mit meinem Kabarett schlage ich eine Brücke zur Bevölkerung.“ Ob die Kollegen böse sind, wenn sie sich in Geschichten, die auf der Bühne zum Besten gegeben werden, wiederfinden? „Meine Texte richten sich nicht gegen die Polizei, sondern sind menschlich. 90 Prozent der Kollegen – vom Schüler bis zum Hofrat – finden mein Programm super.“

Auch bei der Bevölkerung kommt es an: Satke tritt seit 2010 regelmäßig auf, etwa im Wiener Gloria-Theater, oder im Theater Center Forum. Sein größter Auftritt bisher war jener in Asparn, wo er vor 400 Leuten spielte und auch für diese Saison sind schon zahlreiche Termine fixiert, auch im Bezirk (siehe Termine). Stellt sich nur noch die Frage, was als Nächstes kommt. Satke, der eine gewisse optische Ähnlichkeit mit dem französischen Komiker Louis de Funès nicht abstreiten kann, sagt von sich selbst, dass er nur das macht, was ihm Spaß macht, und: „Wenn ich mir etwas wünschen dürfte, wäre es, einen Charakter in einer Fernseh-Serie zu spielen – gerne auch einen Polizisten.“

Bis es so weit ist, will Satke – übrigens der einzige Polizei-Kabarettist Österreichs – dem Publikum weiterhin in seinen beiden Programmen „Wahre Wuchteln aus dem Polizeialltag“ Teil 1 und 2 „authentisch, glaubwürdig und mit schonungsloser Offenheit zutiefst menschliche Einblicke in den Berufsstand der Wiener Polizei und deren Herausforderungen in den 70er- und 80er-Jahren gewähren“.

Termine

Die nächsten Termine von Manfred Satke im Bezirk: